



## „Viele Jugendliche benötigen unsere allergrößte Aufmerksamkeit“

### Fachtagung bestätigt die hohe Bedeutung des Kompetenznachweises Kultur für eine neue Anerkennungskultur und die Qualitätsentwicklung Kultureller Bildung

*Remscheid, 21.4.2008.* Eine wichtige Impulsfunktion für eine neue Anerkennungskultur und für die weitere Qualitätsentwicklung Kultureller Bildung bescheinigten die rund 100 Tagungsteilnehmer/innen am 17. und 18. April 2008 in Hannover dem Kompetenznachweis Kultur. Engagiert beteiligten sich Referenten/innen und Tagungsbesucher/innen am Diskurs um den bundesweit genutzten Bildungspass der Kulturellen Bildung. Im Mittelpunkt stand das dialogische Prinzip des Kompetenznachweises, in das die Jugendlichen aktiv eingebunden sind.

Prof. Dr. Klaus Hurrelmann von der Universität Bielefeld betonte die Bedeutung dieses Prinzips, in dem Stärken sichtbar und Kompetenzen anerkannt werden. „Wir haben heute eine Lebensphase Jugend, die sehr lang, sehr offen und sehr unübersichtlich geworden ist. Das führt dazu, dass jeder, der in dieser Lebensphase heute lebt, ein ungeheuer großes Maß an Lebenskunst aufbringen muss.“ Hurrelmann kritisierte, dass Schule, Arbeitsmarkt und die verschiedenen außerschulischen Systeme verkennen, welche Fähigkeiten Jugendliche heute faktisch hätten. „Aus diesem Grund kommt es darauf an, eine neue, breite und überzeugende Kultur von Anerkennung aufzubauen. Das brauchen Jugendlichen und deshalb sind Initiativen wie der Kompetenznachweis Kultur von riesiger Bedeutung und ich wäre todunglücklich, wenn die Impulse, die Sie hier angefangen haben, verloren gingen“, so Hurrelmann. „Viele Jugendliche benötigen unsere allergrößte Aufmerksamkeit“.

Dr. Stefan Luther, Leiter der Abteilung „Lebenslanges Lernen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung appellierte an Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, den Kompetenznachweis Kultur als eine Chance auch für Jugendliche zu verstehen, deren Schulzeugnisse nicht immer zeigen, was in ihnen steckt. „Jugendliche, die sich in der Kulturellen Bildung auszeichnen, haben in der Regel sehr gut gelernt, genauer hinzuschauen, sich aktiv zu verhalten und zielstrebig an Ergebnissen zu arbeiten. Ihr gewachsenes Selbstbewusstsein hilft ihnen zumeist, auch schwierige Aufgaben anzugehen.“

Die Tagung beleuchtete den Kompetenznachweis auch aus praktischer Sicht in verschiedenen Anwendungskontexten. Durch die Wertschätzung ihrer Aktivitäten würden die Jugendlichen in ihrer Selbstreflexivität gleichermaßen gefordert und gefördert. Dabei wurden besonders die Möglichkeiten dieses Bildungspasses in der Kulturarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen deutlich. Auch Jugendliche schilderten im Rahmen der Tagung ihre Erfahrungen: Sieben Tänzerinnen des Tanzraums Neuss erzählten, wie der Kompetenznachweis sie für die eigenen Stärken sensibilisiere und sie auch bei der beruflichen Orientierung unterstütze.

Prof. Dr. Max Fuchs, Vorsitzender der BKJ, fasste zum Abschluss der Tagung noch einmal alle Facetten der Diskussion zusammen. Er stellte die von vielen Praktikern/innen betonte Qualifizierung kulturpädagogischer Praxis heraus, die sich durch die Auseinandersetzung um die Wirkung des eigenen Tuns einstellt. Angesichts einer sich unglaublich schnell wandelnden Gesellschaft müsse sich, so Fuchs, auch die Kulturelle Bildung fragen, wie sie Jugendliche dabei unterstützt, souverän handeln zu können und zu klären, worin der Mehrwert der Kulturellen Bildung im Hinblick auf die Kompetenzen der Jugendlichen besteht.

### Eine Dokumentation der Fachtagung: „Stärken sichtbar machen – Der Kompetenznachweis Kultur“ erscheint voraussichtlich im Juli 2008.

Kontakt und weitere Informationen:  
Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.  
Netzwerk Netzwerk Kompetenznachweis Kultur  
Brigitte Schorn  
Küppelstein 34, 42857 Remscheid  
Fon: 02191.79 43 94, Fax: 02191.79 43 89  
schorn(@)bkj.de, [www.kompetenznachweiskultur.de](http://www.kompetenznachweiskultur.de)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung